



**ZOO BERLIN**



**ZOO BERLIN**  
DER HAUPTSTADT ZOO

# Wegweiser durch den Zoologischen Garten

von  
Dr. Bernhard Blaszkiewitz

53. Ausgabe  
2011

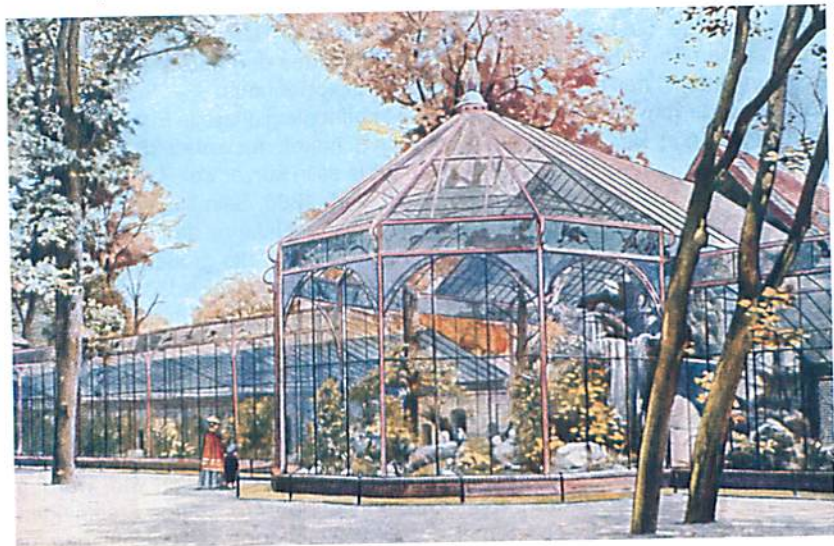


## Über 160 Jahre Zoo Berlin

Im Jahre 1841 schenkte der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. seine im Tiergarten gelegene Fasanerie und die auf der Pfaueninsel gehaltenen Tiere der Berliner Bevölkerung. Anlass für diese Schenkung war ein Gesuch von Professor Martin Hinrich Lichtenstein, Afrikaforscher, geheimer Medizinalrat und Direktor des Zoologischen Museums. Am 1. August 1844 wurde der Zoologische Garten „bei Berlin“ eröffnet, denn vom Stadtzentrum war die neue Einrichtung durch den Tiergarten getrennt. Der Zoologische Garten Berlin war der erste Zoo Deutschlands und der neunte der Welt. Die ersten 25 Jahre waren mühsam und wirtschaftlich wenig erfolgreich. Der Garten wurde von einer Kommission verwaltet, der außer Professor Lichtenstein auch Alexander von Humboldt und der berühmte General-Gartendirektor Peter Josef Lenné angehörten. Nachfolger von Professor Lichtenstein, der 1857 starb, wurde Professor Wilhelm Karl Hartwig Peters. Auch er betreute den Garten nebenberuflich. Die eigentliche Verantwortung lag bei einem Inspektor.

Aufwärts ging es erst, als am 1. Oktober 1869 Dr. Heinrich Bodinus sein Amt antrat. Er hatte zuvor den Zoologischen Garten Köln geleitet und wurde in Berlin der erste hauptamtliche wissenschaftliche Direktor. Durch die Ausgabe neuer Aktien verbesserte sich die Finanzlage, und neue Tierhäuser konnten gebaut werden. Damit wuchs die Zahl der gehaltenen Tierarten, das Interesse

*Wasservogelvolieren vor dem Stelzvogelhaus, eröffnet 1901*





*Wiener Café, 1901*

der Besucher nahm zu und die Einnahmen verbesserten sich ebenfalls spürbar. Die Berliner Architekten Ende und Böckmann gaben dem Garten sein besonderes Gepräge. Sie errichteten exotisch anmutende Tierhäuser. Deren Baustil sollte an den Baustil des jeweiligen Herkunftslandes der Tiere erinnern. Gutes Beispiel dafür ist das bis heute bestehende Antilopenhaus.

Mit dem Tode von Dr. Bodinus im Jahr 1884 nahm die glanzvolle Entwicklung ein vorläufiges Ende. Der Tierarzt, Dr. Maximilian Schmidt, der vorher 25 Jahre Direktor des Frankfurter Zoos gewesen war, schaffte es in kurzer Zeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder zu verbessern. Er starb 1888. Sein Nachfolger wurde der erst 28-jährige Dr. Ludwig Heck, der vorher zwei Jahre den Zoologischen Garten Köln geleitet hatte. Unter ihm entstanden u. a. die großen Bauten des Stelzvogel- und Straußenhauses, das Elefantenportal an der Budapester Straße, das Affenpalmenhaus sowie das Pferde- und Schweinehaus. Einige dieser Bauwerke wurden im 2. Weltkrieg völlig zerstört, andere weniger stark beschädigt, im alten Stile wieder aufgebaut, so auch das 1913 eröffnete Aquarium.

Unter Ludwig Hecks Leitung wurde der Berliner Zoo einer der artenreichsten der Welt. Nach 44 Jahren überaus erfolgreichen Wirkens übergab der populäre Zoodirektor am 1. Januar 1932 sein Amt an seinen Sohn, Dr. Lutz Heck. Er modernisierte den fast 100-jährigen Zoo. Wo immer es möglich war, wurden störende Gitter durch Gräben ersetzt. Es entstanden großzügige Freianlagen aus Naturstein, wie etwa der Affenfelsen, die Löwensteppe, die Felsanlagen für

Braunbären und Wölfe und der Bergtierfelsen. 1939 besaß der Zoo über 4000 Säugetiere und Vögel in rund 1400 Arten. Der 2. Weltkrieg zerstörte in wenigen Stunden die Arbeit von 100 Jahren. Verhängnisvoll waren nicht nur die schweren Bombennächte im November 1943 und Januar 1944, sondern auch die Endkämpfe in den letzten Apriltagen 1945. Durch die aufopfernde Arbeit der Pfleger überlebten 91 Tiere jene Schreckenszeit, darunter der Elefantenbulle „Siam“, das Flusspferd „Knautschke“ und ein Schuhschnabel.

Nach dem Ende des Krieges übernahm Frau Dr. Katharina Heinroth die wissenschaftliche Leitung. Mit Energie und Optimismus machte sie sich daran, trotz Materialknappheit und Geldmangel, den nahezu völlig zerstörten Zoo aus den Trümmern wieder aufzubauen. Eine treue Belegschaft stand ihr zur Seite. Trotz zahlreicher Probleme wurde das Aquarium abschnittsweise instand gesetzt und das Antilopenhaus wieder in Betrieb genommen. Völlig neu entstand 1954/55 das Elefantenhaus und im Jahre 1956 wurde mit dem Bau eines neuen Flusspferdhauses begonnen. Ohne den aufopfernden Einsatz von Frau Dr. Heinroth, die 1956 in den Ruhestand trat, wäre das Schicksal des Zoologischen Gartens Berlin wohl besiegelt gewesen.

Ihr Nachfolger wurde Dr. Heinz-Georg Klös, vorher Direktor des Tiergartens Osnabrück. Sein Hauptanliegen war es, den Zoo zielstrebig und planmäßig wieder aufzubauen und ihm durch fortwährende Vervollständigung des Tierbe-

*Fasanerie, um 1930*



standes und hervorragende Zuchterfolge seine frühere Weltgeltung zurückzugeben. Der Großteil der heutigen Bauten und Anlagen geht auf seine erfolgreiche 35-jährige Dienstzeit zurück.

Genannt seien aus seiner Dienstzeit nur die Affenhäuser, das Vogelhaus, der Wirtschaftshof, die großzügigen Bärenfreianlagen, das Raubtierhaus mit seiner Nachttierabteilung, der Anbau an das Aquarium und die Renovierung des Altbaus sowie die Zooerweiterung in den Tiergarten jenseits des Landwehrkanals, durch die der Garten bedeutend vergrößert wurde. Besonderes Augenmerk richtete Professor Klös aber auch auf die originalgetreue Wiederherstellung vieler historischer Tierhäuser. Auch die beiden, nach alten Fotos wiederhergestellten Eingangsportale an der Budapester Straße bzw. am Hardenbergplatz sind hier zu nennen.

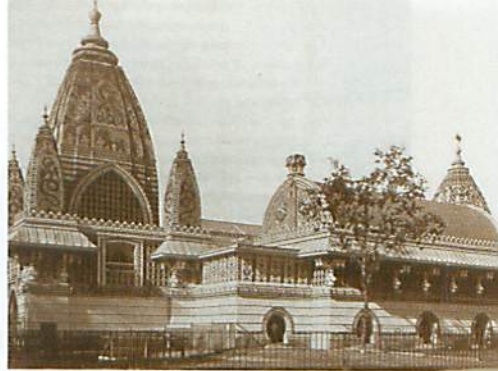
Durch umfangreiche Baumpflegemaßnahmen wurde der wertvolle alte Eichenbestand erhalten, der unter den Kriegsfolgen zum Teil schwer gelitten hatte. Aber auch der Grundstein für viele heute blühende Zuchtgruppen (u. a. Spitz-

*Vogelhaus (eröffnet 1895), Foto um 1925*





*Straußenhaus, Eingang (eröffnet 1901),  
um 1930*



*Elefantentempel (eröffnet 1873),  
Foto vor 1930*

maulnashörner, Przewalskipferde, Hirscheber, Weißbartpekaris, Gaur, Bongos sowie viele Primaten und Vögel) wurde in dieser Periode gelegt. Am 31. August 1991 trat Prof. Dr. Heinz-Georg Klös in den verdienten Ruhestand. Nachfolger wurde sein Vorstandskollege, Dr. Hans Frädriich, der bereits seit 1966 zunächst als wissenschaftlicher Assistent und später als stellvertretender Direktor am Zoo Berlin beschäftigt war. Während seiner Amtszeit zog die moderne Tiergartenbiologie im Zoo Berlin ein. Bis zu seiner Pensionierung am 4. Juli 2002 entstanden u. a. das Gehege für Rappenantilopen, das nach historischem Vorbild von thailändischen Architekten wieder erbaute Siamesische

*Raubtierhaus im Jahr 1919*







*Neptuntempel mit der Plastik „Leda mit dem Schwan“ von Uechritz*

Rinderhaus, das moderne wegweisende Flusspferdhaus sowie die großzügige Unterkunft für Pinguine und die modernisierten Robbenbecken.

Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Jürgen Lange berufen, der zuvor das Zoo-Aquarium Berlin modernisiert, erweitert und 25 Jahre lang geleitet hatte. In seiner Amtszeit wurden nicht nur die Bären-Wolfs-Anlage und die Kondorvoliere errichtet, sondern vor allem Elefantenhaus, Gebirgstieranlage, Nachttierabteilung, Fasanerie, Adlerfelsen und Antilopenhaus saniert und dabei an moderne Haltungs- und Präsentationsvorstellungen angepasst.

Nach der Pensionierung von Dr. Jürgen Lange übernahm ab Februar 2007 Dr. Bernhard Blaszkewitz, der bisherige Direktor des Tierparks Berlin, die Leitung des Zoologischen Gartens. Dr. Bernhard Blaszkewitz ist in der Geschichte der Zoologischen Gärten in Berlin der erste gemeinsame Direktor für Zoo, Zoo-Aquarium und Tierpark.

2007 wurde das Nachttierhaus nach Umgestaltung wiedereröffnet, 2008 die neue Schimpansenanlage. 2009 konnte die neue Gorilla-Freianlage übergeben werden, 2010 wurde der Neubau des Nagetierhauses eröffnet. 2011 erhielten die Orang-Utans ihre neue Anlage in Form eines 600m<sup>2</sup> großen Kletterkäfigs. Im gleichen Jahr erfuhr die Bartaffenanlage am Affenfelsen die Umgestaltung zu einem glasumschrankten Gehege, das die Besucher die Makaken quasi hautnah erleben lässt. Die laufenden Bauarbeiten gelten einem neuen Vogelhaus mit drei Freiflurgäumen (Asien, Australien und Afrika).



mit den Okapis sind **Rotducker** (*Cephalophus natalensis*). Die auch **Natalducker** genannte Kleinantilope ist von Ost- bis Südafrika verbreitet. Ducker sind rundrückige Dickdickschlüpfen, deren kurze Hörner nach hinten gerichtet sind. Viele haben einen ausgeprägten Haarschopf, in dem die Hörner teilweise verschwinden. Auffällige Voraugendrüsen sind kennzeichnend für Ducker. Aus der Zucht des Berliner Zoos konnten schon Rotducker an andere Zoologische Gärten abgegeben werden.

## Nashornhaus II

Ebenfalls 1987 entstand das Nashornhaus II, das von Besuchern nicht betreten werden kann. Hier wird der größte Teil unserer wertvollen **Spitzmaulnashorn** (*Diceros bicornis*)-Zuchtgruppe gehalten. Den Tieren stehen drei Freianlagen zur Verfügung, von denen zwei für das Publikum einsehbar sind. Der Zoo Berlin hält das Ostafrikanische Spitzmaulnashorn (Unterart *michaeli*). Seit 1981 sind 18 Spitzmaulnashörner im Zoo Berlin geboren worden, von denen 16 aufgezogen

Spitzmaulnashorn „Maburi“ mit Jungtier „Kigoma“



gen werden konnten. Letztmalig gab es 2010 Nachwuchs. Die Nashörner sind aufs höchste von der Ausrottung bedroht, da nach wie vor die Tiere gewildert werden, um das Nasenhorn zu erbeuten, das sowohl in der asiatischen Apotheke als auch bei der Herstellung von arabischen Dolchgriffen Verwendung findet. Die Nasenhörner bestehen aus Keratin. Spitzmaulnashörner leben überwiegend einzeln, wobei führende Mütter mitunter auch mit einem älteren und einem jüngeren Kalb unterwegs sind. Bis auf Haare an den Ohrrändern und an der Schwanzquaste sind Spitzmaulnashörner unbehaart. Der Bestand im Zoo Berlin umfasst im Moment 6 Tiere. Unser Zuchtbulle „Jasper“ wurde 1991 im tschechischen Zoo Dvur Kralové geboren und kam über den Zoo Leipzig 1999 zu uns. Aus freier Wildbahn stammt noch die erfahrene Zuchtkuh „Kilaguni“,

*Großer Ameisenbär mit Jungtier*



die 1974 geboren wurde. Im Zoo Berlin zur Welt kamen „Ine“ (1986), „Kumi“ (1995) und „Kigoma“ (2010). Außerdem lebt die im Zoo Magdeburg 2002 geborene „Maburi“ in Berlin. „Kilaguni“ ist die Mutter von „Ine“. Diese wieder die Mutter von „Kumi“. Es leben also weiblicherseits 3 Generationen Spitzmaulnashörner im Berliner Zoo! Der Tierpark Berlin führt das Internationale Zuchtbuch für das Spitzmaulnashorn.

## Ameisenbären

1987 entstand diese Anlage. In dieser Zeit war sie mit Känguruhs besetzt. Seit mehreren Jahren werden hier auf dieser Freianlage **Große Ameisenbären** oder **Yurumis** (*Myrmecophaga tridactyla*) gehalten. Ameisenbären gehören zu den Zahnarmen und haben auch tatsächlich überhaupt keine Zähne. Ihre lange Schnauze verbirgt eine Zunge, die nochmals so lang ausgefahren werden kann. Kräftige Grabkrallen an den Vorderextremitäten ermöglichen den Ameisenbären an ihre bevorzugte Nahrung heranzukommen, indem sie die Ameisen- und Termitenbauten damit öffnen können, ähnlich wie die Erdferkel. Ameisenbären haben ein graues langhaariges Fell mit einem schwarzweißen Abzeichen im Schulter- und Rückenbereich. Ihr langbehaarter Schwanz wirkt wie ein großer Besen, mit dem sie sich beim Schlafen zudecken können, nachdem sie den Körper zuvor eingerollt haben. Schon mehrfach gab es Nachwuchs beim Großen Ameisenbären in Berlin. Die erste Aufzucht gelang 2008, die vierte 2011.

## Erweiterungsgelände

Über die Lichtensteinbrücke erreicht man das Erweiterungsgelände jenseits des Landwehrkanals. 1987 zur 750-Jahrfeier Berlins konnte dieser zusätzliche Zooteil auf gut 2 ha errichtet werden. Drei Landschaftsgehege sind den Kontinenten Südamerika, Australien und Afrika gewidmet. Hinzu kommen drei Einzelartgehege. Auf der Südamerika-Wiese sehen wir **Guanakos** (*Lama guanicoe*), die Wildform von Lama und Alpaka. Vergesellschaftet mit diesem rotbraunen Kleinkamel sind die zu den Meerschweinchenartigen gehörenden Nagetiere **Wasserschwein** oder **Capybara** (*Hydrochoerus hydrochaeris*) und **Mara** oder **Pampashase** (*Dolichotis patagonum*). Wasserschweine sind die größten Nagetiere der Welt mit einem Gewicht bis zu 50 kg und einer Kopf-Rumpf-Länge von 1,00 m bis 1,30 m. Die Extremitäten sind mit kurzen Schwimmhäuten ausgerüstet. Die Mara ist ein Bewohner der südamerikanischen Grassteppen. Die langen Extremitäten erleichtern das schnelle Laufen und Springen. Ihre Jungtiere, die wie alle Meerschweinchenverwandten fertig entwickelt zur Welt kommen, ziehen sie in selbst gegrabenen Erdhöhlen auf. Die Vogelwelt auf der Südamerika-Wiese ist mit dem **Darwin-Nandu** (*Pterocnemia pennata*) vertreten

## Nashornhaus

1964 entstand das Nashornhaus, dem 6 Freianlagen vorgelagert sind. Heute leben hier neben einzelnen Spitzmaulnashörnern (s. Nashornhaus II) vor allem die **Panzernashörner** (*Rhinoceros unicornis*) des Zoologischen Gartens. 1972, 1976 und 1979 wurden Panzernashörner im Zoo Berlin aufgezogen. Heute lebt bei uns das Weibchen „Narayani“, das Ende 1987 zur Welt kam und als wenige Monate altes Jungtier nach Berlin gelangte. Das Männchen „Yodah“ kam 1986 im englischen Zoo Whipsnade zur Welt und ist vom Zoo Chester bei uns eingestellt. Sein Vater ist der 1972 im Zoo Berlin geborene „Kumar“. Panzernashörner leben in Nepal und Assam und sind im Bestand stark bedroht. Deshalb kommt der Zucht in Menschenhand größte Bedeutung zu. Auch im Tierpark Berlin leben Panzernashörner. Wir haben teilweise die Tiere wechselseitig zum Decken in Zoo und Tierpark eingestellt. Außerdem sind im Nashornhaus die **Flachland-** oder **Braunen Tapire** (*Tapirus terrestris*) aus Südamerika zu sehen. Nachdem die alte Zucht erloschen ist, hoffen wir mit einem jungen Paar aus

Panzernashorn





*Mittelamerikanischer oder Bairds-Tapier*

*Flachlandtapir mit Kalb*



dem Zoo Saarbrücken wieder an die Tradition anknüpfen zu können. Typisch für Tapire ist die rüsselartig verlängerte Nase und Oberlippe. Tapire haben ein kurzes Haarkleid. Flachlandtapire sind mittelbraun gefärbt und haben eine ausgeprägte Nackenmähne. Junge Tapire sind frischlingsartig gestreift. Aus der Zucht des Zoologischen Gartens Wuppertal haben wir seit 2009 den **Bairds- oder Mittelamerikanischen Tapir** (*Tapirus bairdii*) „Chico“ im Bestand. Zuvor lebte er im Tierpark Berlin.

## Flusspferdhaus

1997 konnte das neuartige Flusspferdhaus mit Unterwasser-Einblick im Zoo Berlin eröffnet werden. Es ist das dritte Flusspferdhaus des Berliner Zoos und präsentiert die Tiere in gefiltertem Wasser mit großen Unterwasser-Einblickscheiben. So kann die fast schwebende Bewegung der unter Wasser schwimmenden Nilpferde hervorragend beobachtet werden. Das **Flusspferd** (*Hippopotamus amphibius*) lebt in den Fluss- und Seengebieten Afrikas südlich der Sahara in großen Herdenverbänden. In den Nachmittags- und Abendstunden begeben sie sich an Land um zu äsen. Fluss- oder **Nilpferde** sind in Berlin ausgesprochene Traditionstiere und unvergessen ist der Flusspferdbulle „Knautschke“, der Stammvater unserer heutigen Flusspferdgruppe, der 1943 mitten im Krieg geboren wurde und als eines der 91 Tiere den Krieg überlebte.

*Blick in das Flusspferdhaus*

